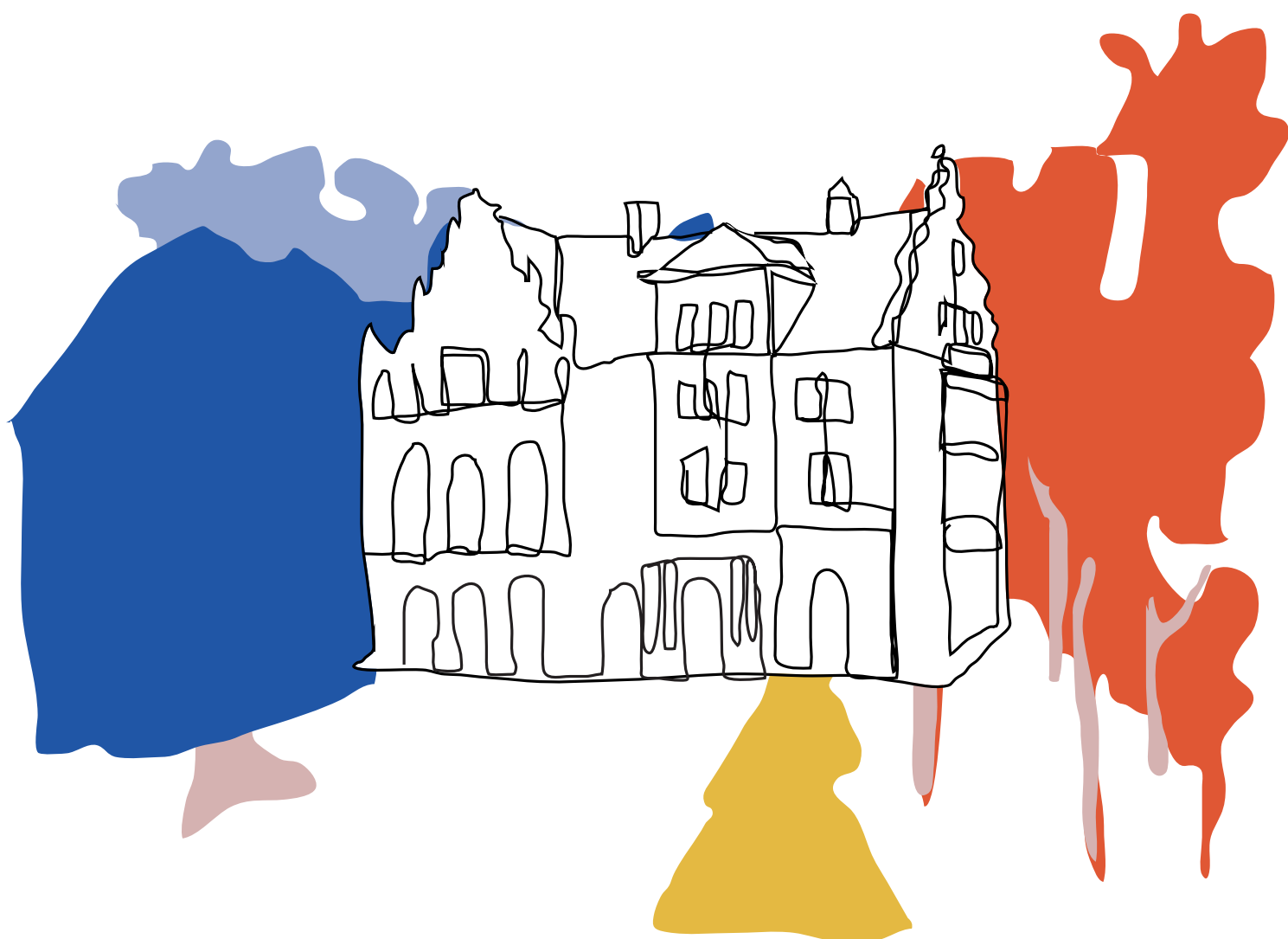


Nachhaltige Kulturkommunen

Praxis und Perspektiven
kommunaler Kulturförderung in Bayern



Inhaltsverzeichnis

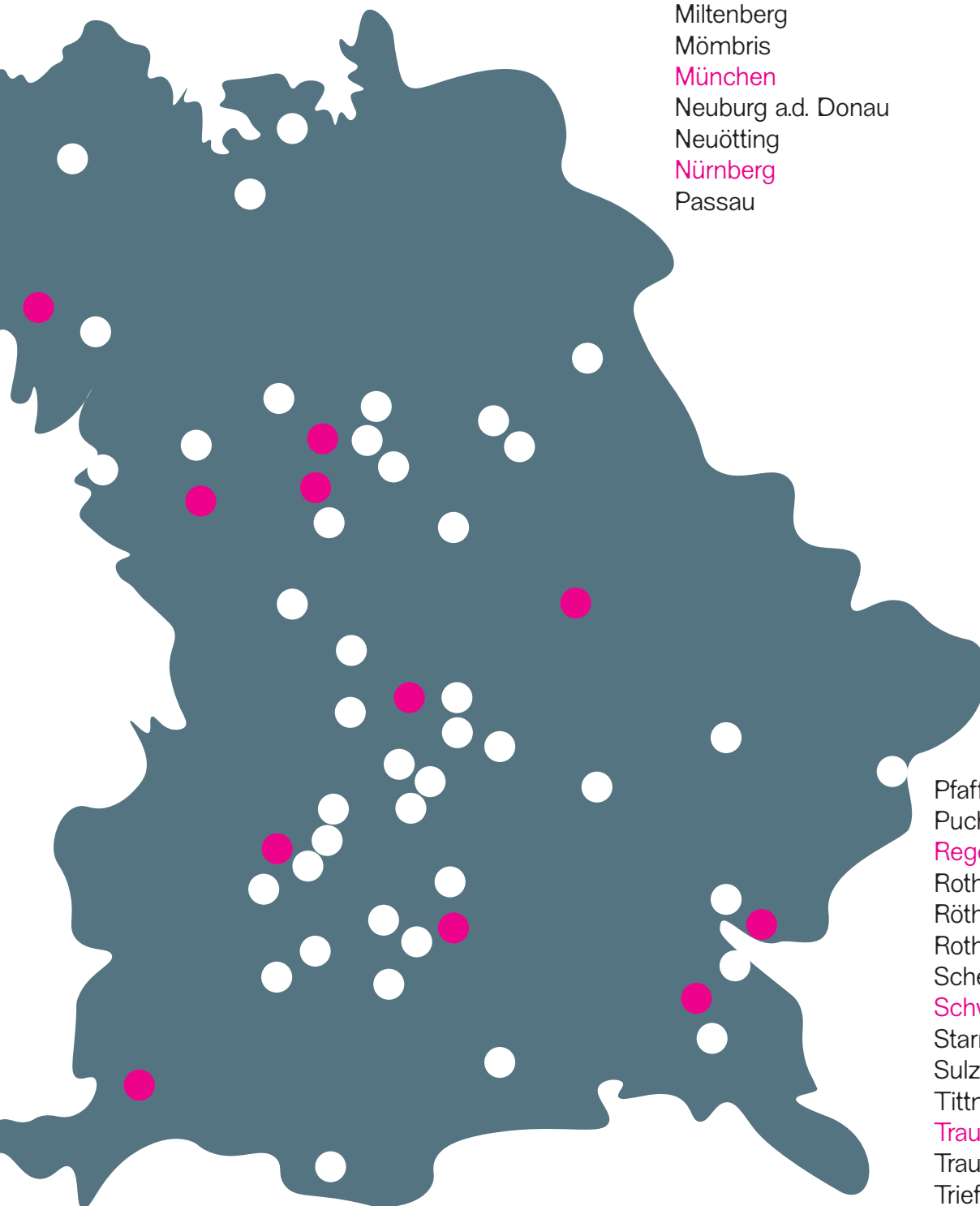
Seite 2-3:	Inhaltsverzeichnis und Karte STADTKULTUR
Seite 4-5:	Grußwort von Prof. Dr. Julia Lehner Vorwort von Dr. Christine Fuchs
Seite 6-7:	Schwerpunktthemen STADTKULTUR
Seite 8-9:	ANSBACH Neue Kulturstrategie und Alte Ziegenwiese
Seite 10-11:	AUGSBURG Weltkulturerbe mit Nachhaltigkeitserzählung
Seite 12-13:	BURGHAUSEN Stadtjubiläum mit Nachhaltigkeitskonzept
Seite 14-15:	INGOLSTADT Mit dem Theater auf dem Holzweg
Seite 16-17:	KEMPTEN Nachhaltige Kulturentwicklung braucht Förderkonzepte
Seite 18-19:	MÜNCHEN Weites Kultur- und Nachhaltigkeitsverständnis
Seite 20-21:	NÜRNBERG Nachhaltigkeit und Diversität als Pärchen der Stadtteilkultur
Seite 22-23:	REGENSBURG Trilogie kultureller Jahresthemen und Experimentierraum
Seite 24-25:	SCHWABACH Kunst als goldener Faden der Stadtentwicklung
Seite 26-27:	WÜRZBURG Nachhaltiger und wertorientierter Neustart Kultur
Seite 28-29:	Praxisbeispiele Münchner Materialinitiative treibgut und Zukunfts- atelier am Traunreuter Museum DASMAXIMUM
Seite 30-31:	Über uns: STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V. Impressum



Mitglieder (Stand Sep. 2024)

STADTKULTUR

Aichach
Altdorf b. Nürnberg
Amberg
Ansbach
Aschaffenburg
Augsburg
Bad Kissingen
Bobingen
Burghausen
Coburg
Dasing
Ebern
Eichstätt
Eresing
Friedberg
Garmisch-Partenkirchen
Geisenfeld
Gräfelfing
Herzogenaurach
Hohenwart
Ingolstadt



Kempten
Kitzingen
Landau a.d.Isar
Landsberg am Lech
Landshut
Lauf a.d. Pegnitz
Lohr am Main
Mainburg
Marktheidenfeld
Miesbach
Miltenberg
Mömbris
München
Neuburg a.d. Donau
Neuötting
Nürnberg
Passau

Pfaffenhofen a. d. Ilm
Puchheim
Regensburg
Roth
Röthenbach a.d.Pegnitz
Rothenburg o.d. Tauber
Scheyern
Schwabach
Starnberg
Sulzbach-Rosenberg
Tittmoning
Traunreut
Traunstein
Triefenstein
Unterschleißheim
Vohburg
Weiden i.d.OPf.
Weißenburg i.Bay.
Würzburg

Grußwort

Grußwort der Bürgermeisterin der Stadt Nürnberg

Hitze- und Trockenzeiten, Starkregenereignisse, Überschwemmungen und Erdrutsche führen uns vor Augen, dass sich auf der ganzen Welt das Klima in einem erschreckenden Ausmaß verändert, dass sich der Klimawandel und seine Folgen immer verheerender auswirken.

Es besteht kein Zweifel, dass Umweltschutz nottut. Es gilt, die Ökosysteme, Flora und Fauna in globaler Perspektive zu schützen und zu erhalten. Insofern besteht die Notwendigkeit, die vorhandenen, allesamt endlichen Ressourcen nicht zu verschwenden.

Wir alle sind somit aufgefordert, dem Prinzip der Nachhaltigkeit nicht nur die entsprechende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, sondern ihr die gebührende Geltung zu verschaffen. Etliche Gemeinden mit ihrem vielgestaltigen Kulturleben haben sich dabei in hohem Maße der Nachhaltigkeit verschrieben. Kommunale Maßnahmen wie die Nutzung erneuerbarer Energien, die Verwendung von Bio-Lebensmitteln, die Förderung des Rad- und Fußverkehrs und ganz viel mehr tragen fundamental dazu bei, die Zukunftsfähigkeit unserer Lebenswelt zu gewährleisten.

Kommunen geben hier vielfach ein gutes Beispiel. Dies gilt auch und gerade für den Kunst- und Kulturbereich, dem ein innovatives Voranschreiten quasi innewohnt. Unerlässlich ist es zudem, diese Nachhaltigkeitsbestrebungen auch in der Kulturförderung wirksam werden zu lassen und sie einer breiten Öffentlichkeit vorbildhaft aufzuzeigen.



Der Broschüre „Nachhaltige Kulturkommunen. Praxis nachhaltiger Kulturarbeit und Kulturförderung bayerischer Kulturverwaltungen“ wünsche ich deshalb eine weit über den Kulturbetrieb hinausreichende Verbreitung und eine aufmerksame Leserschaft.

Ihre
Prof. Dr. Julia Lehner

Vorwort

STADTKULTUR ist nachhaltig

Im bayernweiten Netzwerk der Kulturkommunen STADTKULTUR unterstützen sich die Städte und Gemeinden darin, Kultur in Qualität und Vielfalt zu fördern, stellen sich den Herausforderungen der Zeit und setzen in gemeinsamen Projekten neue Impulse. So befasste sich das jüngste landesweite Städtefestival unter dem Titel „Kunst.Klima.Kunst“ mit der Kulturarbeit im Klimawandel und ging dieser in vielfältigen künstlerischen Ansätzen nach. Ökologische und soziale Nachhaltigkeit bilden aktuelle Schwerpunktthemen im Städtenetzwerk, ebenso wie die Kulturelle Bildung, die Digitalisierung, Diversität und Identität sowie der Bereich der Stadtentwicklung und das Thema Demokratie als kulturelle Aufgaben.

Die Broschüre „Nachhaltige Kulturkommunen“ stellt diese Themen an vielen Beispielen aus den Mitgliedsstädten vor. Sie machen deutlich, wie komplex die Arbeit der Kulturverwaltungen ist, wie dynamisch kommunale Kultur agieren kann – und oft auch muss. Sie zeigen, wie vielfältig die Themen und Gestaltungsmöglichkeiten der Kulturabteilungen sind und wie viel Verantwortung der Kulturarbeit vor Ort zukommt: für das Erlernen alter und neuer Handlungsweisen, für Wertschätzung und Wertewandel, für Gemeinschaftsbildung, Resilienz, Umdenken und vieles mehr.

Diese Broschüre ist auch ein Beleg dafür, dass sich kulturelle Qualität und Klimatauglichkeit nicht widersprechen, sondern ganz im Gegenteil: Qualität und Nachhaltigkeit gehören zusammen, denn hochwertige Werke überdauern die Zeit und können so vielen Menschen zugutekommen. Auch das gemeinwohlorientierte kommunale Handeln und die kulturelle Vielfalt zählen zu den Bausteinen der Nachhaltigkeit. Die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit, die im



Tutzingener Manifest zur Ästhetik und Nachhaltigkeit bereits 2005 eingefordert wurde und lange Zeit ungehört blieb, hat in den letzten Jahren einige Beachtung gefunden. Auf Bundesebene wurden Förderprogramme geschaffen und in vielen Städten werden die Kriterien der Kulturförderung neu justiert. Für die klimagerechte und nachhaltige Kultur ist die Zusammenarbeit mit den benachbarten Resorts Bauen, Verkehr, Energie und Stadtplanung der Schlüssel zum Erfolg – und eine Kernkompetenz der Kulturkommen. Die Beispiele aus den Mitgliedsstädten belegen dies anschaulich.

Herzlichen Dank an Ralf Weiß für Konzeption und Umsetzung der Broschüre, an alle Kolleginnen und Kollegen für ihre Beiträge und die gute Zusammenarbeit!

Ihre
Dr. Christine Fuchs

Schwerpunktthemen des Netzwerks STADTKULTUR

Ökologische Nachhaltigkeit

„Green Culture, Culture for Future, Klimaneutralität: Kann die Kultur ökologisch nachhaltig? Ja, auch ‚die‘ Kultur stellt sich dieser gesamtgesellschaftlichen Herausforderung. Den Beweis treten zahlreiche Protagonist*innen an. Und dabei geht es längst nicht mehr nur darum, den oft zitierten Fußabdruck zu reduzieren – Kultur und Kunst haben die Möglichkeit und die Mittel, Entwicklungen und Perspektiven zu reflektieren. Sie kreieren Orte des Bewusstwerdens und Hinterfragens, sie zeigen uns auch Wege der Transformation auf. Den kulturellen Freiheitsrechten kommt dabei eine tragende Rolle zu und sie dürfen keinesfalls auf der Strecke bleiben. Hier liegen große Herausforderungen für Kulturverwaltung und Kulturpolitik.“

(Frank Büschel, Kulturamtsleiter Friedberg)



Kulturelle Bildung

„Kulturelle Bildung ist eines der Schlüsselthemen für die öffentliche Kulturverwaltung, denn es geht auch um die Teilhabe möglichst breiter gesellschaftlicher Schichten und deren Zugängen zu Theatern, Museen und Bibliotheken. Welche Unterstützung brauchen die Einrichtungen und freien Träger? Wie und wo positioniert sich Kulturelle Bildung bei der Entwicklung zur Ganztageschule? Wie können Brücken gebaut werden zwischen den Lernenden und den etablierten Institutionen? Kulturelle Bildung sollte elementarer Bestandteil sowohl der langfristigen Konzeptionen als auch des Tagesgeschäftes sein. Dafür müssen sich Kulturverwaltungen den Fragen nach Bildungskonzepten, Zielgruppen und Vernetzungsmöglichkeiten stellen.“

(Jörg Fabig, Kulturamtsleiter Aschaffenburg)

Stadtentwicklung

„Die Vitalität und Attraktivität europäischer Innenstädte ist aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen in Gefahr. Die Globalisierung und das Online-Geschäft führen zu Leerständen und Verödung in Innenstädten, zu Beliebigkeit und Austauschbarkeit. Wie können Städte vital und zukunftsfähig bleiben? Hier kommt die Idee der ‚Dritten Orte‘ (Ray Oldenburg) ins Spiel. Neben der kulturellen Neubesetzung von Leerständen spielen Mobilität, Klima und das Miteinander der Menschen eine große Rolle. Ziel sind lebendige und lebenswerte Städte mit öffentlichen, entkommerzialiserten Räumen, in denen Begegnungen stattfinden und sich Gemeinschaft bilden kann: Orte, an denen Geschichte erkennbar ist und die somit Identität stiften können, ohne auszugrenzen.“

(Sandra Hoffmann-Rivero, Kulturamtsleiterin Schwabach)



Soziale Nachhaltigkeit

„Soziale Nachhaltigkeit stellt den Menschen, die Gesellschaft sowie die Frage nach einem gelingenden, guten Leben ins Zentrum. Sie umfasst einen breiten Spannungsbogen von individueller Freiheit oder Beschränkung hin zu sozialem und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Der gerechte Zugang zu Bildung und Kultur, die Teilhabegerechtigkeit und das Recht auf Kulturelle Bildung sind ebenso zentral wie Möglichkeiten der individuellen Selbstbestimmung und Selbstentfaltung sowie – gerade im Kulturbereich – ein angemessenes Einkommen. Zentrale ethische Fragen nach individuellem Lebens-Sinn, nach Freiheits- und Menschenrechten, Demokratie, Gerechtigkeit und Frieden sind von gesellschaftlichen Paradigmen und kulturellen Leitbildern abhängig, die sich verändern und gestalten lassen.“

(Achim Könneke, ehem. Kulturreferent Würzburg)



Diversität und Identität

„Kultur entfaltet ihre volle Stärke, sobald ihre Akteur*innen Kraft ihrer vielfältigen Identitäten ihre künstlerischen Begabungen voll entfalten könnten. Diese Kraft der künstlerischen Vielfalt wird durch Respekt vor den daran beteiligten Menschen und aufgrund ermöglichender Freiräume zu einem bedeutenden Resilienzfaktor unserer Gesellschaft. Vielfalt damit als identitätsstiftend zu verstehen, sie ausdrücklich zu ermutigen und ihre Kraft für unsere Zukunftsfähigkeit zu nutzen, wird deshalb umgekehrt zu einem wesentlichen Baustein verantwortungsvollen kulturpolitischen Handelns.“

(Jürgen Enninger, Kultur- und Sportreferent Augsburg)

Digitalisierung und Digitalität

„Digitalisierung kann man einerseits als Megatrend fassen, der kaum einen Lebensbereich ausspart und somit die Bedingungen für Kultur und Kunst, ihre Produktions-, ihre Distributions-, mehr aber noch ihre Rezeptionsbedingungen stark verändert. Digitalisierung steht somit häufig synonym für die gesamte digitale Transformation. Andererseits wird mit Digitalisierung aber häufig nur die Produktion von Digitalisaten bezeichnet, sei es mit Blick auf die Einführung der E-Akte oder den Aufbau von Online-Sammlungen. Deshalb ist es ein wichtiges Thema für den Kultursektor, um eine fundierte ämter- und spartenübergreifende Digitalstrategie zu entwickeln.“

(Wolfgang Dersch, Kulturreferent Regensburg)



Demokratie als kulturelle Aufgabe

„Da die Demokratie von Voraussetzungen lebt, die sie selbst nicht schaffen kann (Ernst-Wolfgang Böckenförde), braucht sie Kultur: vielfältige Kulturen, die in ganz unterschiedlicher Weise Sinn stiften und Freude bereiten, ‚demokratische‘ Kulturen, die die Werte von Freiheits- und Gleichheitsrechten erfahrbar machen und vermitteln ebenso wie ‚kommunale‘ Kultur, in der sich Gemeinwesen erleben lässt, Zusammenleben stattfindet und Konflikte friedlich ausgetragen werden. Demokratie lebt von kulturellen Werten, die von Generationen erarbeitet, erkämpft, weitergegeben, neu ‚gebildet‘ und ausgehandelt wurden und werden müssen. Die Kulturarbeit ist daher eine zivilisatorische Aufgabe von großer gesellschaftlicher Relevanz, der sich die Kommunen mit Verantwortung stellen.“

(Anton Biebl, Kulturreferent München)

Neue Kulturstrategie und Alte Ziegenwiese

In der Stadt Ansbach konkretisieren sich Zukunftspläne und nachhaltige Entwicklung in langfristig angelegten Konzepten wie dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept oder dem Klimaschutzkonzept. Das Kulturreferat hat mit der Erarbeitung einer Kulturstrategie ebenfalls einen offenen Prozess angestoßen, Zukunftsperspektiven für die kulturellen Aktivitäten in der mittelbayerischen Stadt aufzustellen. Nach der Initiierung eines neuen Musikfestivals machte die Kulturverwaltung die gute Erfahrung, dass auch unverhofft neue Kulturrorte entstehen und der Stadt neue Perspektiven geben können.

Die erste Ansbacher Kulturstrategie ist noch ganz frisch. Nach einer gut einjährigen Entwicklung, an der alle Kulturakteure der Stadt mitwirken konnten, wurde die Kulturstrategie 2024 veröffentlicht. Bereits fünf Jahre vorher hatte die Stadt Ansbach ihr Integriertes Stadtentwicklungskonzept vorgelegt, zu dem auch Kulturprojekte und eine Leitlinie „grün und vernetzt“ gehört, die dabei auf dem Klimaschutzkonzept der Stadt aufbaut. Recht jung ist auch das Theater Ansbach, das seit 2007 mit einem eigenen Ensemble und einer institutionellen Kulturförderung einer der größten Kulturanbieter der Stadt ist.

Neue Kulturstrategie bündelt Zukunftsthemen

Die neue Kulturstrategie bietet die Gelegenheit, sowohl die Bedeutung großer und langjähriger Kulturakteure als auch die Vielfalt und Breite sowie aktuelle Impulse von Kunst- und Kulturschaffenden aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Dabei spielen sowohl die finanziellen Spielräume der Stadt als auch die Verankerung der Kultur in der Stadtverwaltung in einem Referat für Kultur und Tourismus eine wichtige Rolle. In der Kulturstrategie benennt die Regierungshauptstadt Mittelfrankens mehrere Themenschwerpunkte, die zusammen mit Kulturpartnern, Kulturschaffenden und Verantwortlichen aus den Bereichen Bildung und Tourismus erarbeitet wurden. Die künftigen Handlungsfelder umfassen ein breites Spektrum von der kulturellen Teilhabe bis zum Marketing oder von Finanzierung und Förderung bis zu städtischen Strukturen und den Aufgaben der Kulturverwaltung. Die Kulturstrategie setzt dabei auf die Bedeutung von Ehrenamtlichen und möchte das starke bürgerschaftliche Engagement sowohl unterstützen als auch entlasten. Zusammen

mit vielfältigen Kulturrorten betont die Kulturstrategie die besondere Rolle des öffentlichen Raums.

Eine grüne Wiese wird zum Kulturrort

Die schöne Erfahrung, was alles entstehen kann, wenn eine Gelegenheit ergriffen wird und mit kleinem Aufwand etwas angestoßen wird, machte das Kulturrat beim Festival *TON OHNE STROM*. Eine Brachfläche mit einem alten, verfallenen Bauernhof, der unter Denkmalschutz steht und den die Stadt für den sozialen Wohnungsbau erworben hatte, erkannte das Kulturrat als Fläche, um anlässlich des bayernweiten, vom Städtenetzwerk STADTKULTUR initiierten Kunst.Klima.Kunst-Festivals Neues auszuprobieren. Der von einer großen Grün- und Gartenfläche umgebene Ort, dessen Entwicklung gestockt hatte, wurde mit einfachen Mitteln entmüllt und eingeebnet. Mit provisorischen Maßnahmen erhielt der innerstädtische, am Rande der Alten Ziegenwiese gelegene Platz einen Strom- und Was-

„Es hat sich als gut erwiesen, dass Dinge im Kleinen beginnen und dann langsam wachsen dürfen. Das Potenzial wurde erkannt und wir haben das jetzt drei Jahre erfolgreich begleitet.“

(Nadja Wilhelm,
Leiterin Referat Kultur und Tourismus)



seranschluss. Was folgte, war für die Stadt und die Bewohner*innen ein Glücksfall. An jeweils zwei Wochenenden in den Jahren 2022 und 2023 erlebten sie Musik und Kunst und entdeckten einen neuen, grünen Lieblingsort. Dabei setzte das Festival auch darauf, dass die Menschen einfach und mit dem Fahrrad anreisen konnten und die Bühne bereits im zweiten Jahr mit einer Photovoltaikanlage mit erneuerbaren Energien zu betreiben war.

neue Türen. So sind sowohl eine neue Zufahrtsmöglichkeit für Bühnen- und Imbisstransporte als auch eine Nutzung der Alten Scheune für Veranstaltungstechnik und Sanitäreinrichtungen in Planung. Damit könnten dann an den Veranstaltungstagen auch kostenaufwändige Sicherheitsdienste entfallen. „Es hat uns auch gezeigt, dass die Menschen das grüne Blätterdach schätzen“, fasst Nadja Wilhelm die Entwicklung der letzten drei Jahre zusammen.

Sowohl der Ort als auch der positive Nachhaltigkeitscharakter der Festivals wirkten nicht nur bei den Besucher*innen und Gästen sowie dem jungen Publikum wie ein großer Magnet. Er brachte dem Festival im zweiten Jahr auch weitere Partner wie die Hochschule Ansbach oder einen Sponsor, die beide die nachhaltige Energieversorgung des Festivals ermöglichten.

Kulturelle Dynamik für die Stadtverwaltung

Als hätte die Alte Ziegenwiese darauf gewartet, von der Kultur wachgeküsst zu werden, entwickelte sie eine hohe Anziehungskraft auf die Bürger*innen, die bald erwarteten, dass die neue Bühne an der Schaitberger Straße weiter bespielt wurde. So kam auch das große Altstadtfest mit bis zu 20.000 täglichen Besucher*innen nicht umhin, den neuen Kulturort einzubeziehen und noch mehr zum angesagten Ort zu machen.

Insgesamt öffnete die Attraktivität der ehemaligen Brachfläche auch in der Stadt- und Bauverwaltung

Einwohner*innen:
42.000

Kulturentwicklung:
Kulturstrategie

Nachhaltige Kulturkommune:
TON OHNE STROM-Festival /
Klimakunst-Festival

Kulturreferat:
Nadja Wilhelm
nadja.wilhelm@ansbach.de



INFOBOX

Weltkulturerbe mit Nachhaltigkeitserzählung

Ebenso wie Augsburg ohne Frage eine Stadt ist, die aus der Historie heraus lebt, so ist die Stadt der Römer, der Fugger, von Brecht und von Mozart auch eine Stadt, die sich aus der Zukunft heraus definiert. Die Zukunftsleitlinien für Augsburg stehen dafür, dass die Stadt ihre Entwicklung nicht nur an einer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zukunftsfähigkeit ausrichtet, sondern auch die kulturelle Zukunftsfähigkeit einen hohen, eigenständigen Stellenwert einnimmt. Dabei verbinden sich sowohl mit dem Weltkulturerbe als auch mit jungen Musikfestivals individuelle Nachhaltigkeitserzählungen.

Im Stadtbild und in der Kultur von Augsburg sind einige Themen wie das Welterbe, das Wasser oder das Friedensfest besonders präsent. Andere Themen wie Diversität oder Migration bilden eher unsichtbare Identitäten, wie etwa der Hintergrund der Stadtgründung, zu der Menschen aus dem weiten römischen Reich nach Augsburg kamen, um sich anzusiedeln und die Stadt entstehen zu lassen. So lässt sich die Stadtgeschichte aus vielen Perspektiven erzählen: aus den Erfahrungen der Menschen, die neu in die Stadt gekommen sind, aus der Prägung von Kaufleuten wie der Familie Fugger oder aus Sicht von naturräumlichen Faktoren wie dem Wasser. Das Kulturreferat der Stadt Augsburg sieht eine besondere Aufgabe darin, auch weniger präsente Identitäten der Stadt zu erkennen, aufzugreifen und zu einer allgemeinen Nachhaltigkeitserzählung zusammenzuführen.

Wasser, Welterbe und Musikfestival

Zum Augsburger Weltkulturerbe gehören der bei den Olympischen Spielen 1972 zu einer künstlichen Kanustrecke ausgebaute historische Eiskanal ebenso wie der älteste Wasserturm Europas. Seit fünf Jahren trägt Augsburg für sein System aus Wasserbauwerken, Wasserläufen und Brunnen den Weltkulturerbetitel. Nicht nur im Jubiläumsjahr finden vielfältige Führungen zu den zahlreichen Wasserorten statt, an denen Partner wie das Umweltbildungszentrum Augsburg beteiligt sind. Die vom Umweltbildungszentrum auch für Jugendliche angebotenen Fahrradtouren machen entlang von Bächen und Heide erfahrbar, wie der Stadtwald über Jahrhunderte der Trinkwasserversorgung diente und wie sich die Kiefernwälder durch den Klimawandel verändern. Zum Programm des neuen, in umweltfreundlicher

Holz- und Lehmbauweise errichteten Umweltbildungszentrums gehören jährlich rund 1.500 Veranstaltungen, die unter dem Leitbild einer lebenswerten Stadtlandschaft sowohl das Thema Weltkulturerbe als auch Kulturelle Bildung aufgreifen.



„Ich glaube, ein ganz wesentliches Thema ist, dass man wegkommt von einer Herrschaftsgeschichte hin zu einer Nachhaltigkeits- und Diversitätsgeschichte. Ich möchte Städte und Kommunen ausdrücklich ermutigen, ihre Nachhaltigkeitserzählungen zu entdecken und sie mit Leben zu füllen.“
(Jürgen Enninger, Kulturreferent)



Die künstlerische Erweiterung und Neuausrichtung des in Augsburg lange etablierten *Festivals der Kulturen* zum *Water & Sound Festival* ist seit 2022 ein weiteres Beispiel für die spannende Verknüpfung verschiedener Stadtthemen. Das interkulturelle Festival widmet sich seitdem nicht nur der Musik und Musiker*innen unterschiedlicher Kulturregionen wie der Sahara und der Sahel-Zone im Jahr 2022 oder dem Atlantikraum im Jahr 2024, sondern bewegt sich damit auch zwischen unterschiedlichen Feldern von Kunst und Wissenschaft, Historie, Ökologie, Gesellschaft und Musikethnologie. Darin bildet sich die globale Vielfalt der Weltmusik ab, wozu internationale Namen genauso gehören wie regionale Künstler*innen und besondere musikalische Eigenproduktionen. Die Sahara und die Sahel-Zone wurden gerade unter dem Aspekt völlig anderer Wasserbedingungen im Vergleich zu Augsburg ausgewählt. Bei freiem Eintritt gibt es beim Festival auch Musikprojekte, die traditionelle Wasserperkussion aus Kamerun direkt im Augsburger Kuhsee aufführen.

Nachhaltigkeitscheck und Zukunftspreis

In den Zukunftsleitlinien der Stadt Augsburg bildet die kulturelle Zukunftsfähigkeit eine vierte Dimension, die die besondere Verantwortung der Kultur in Fragen der Nachhaltigkeit stellt und beantwortet. Sie ist Bestandteil einer Nachhaltigkeitseinschätzung, die zu allen Beschlussvorlagen der Stadt erstellt wird. Bei der Zukunftsleitlinie Klimaschutz ist dies seit 2019 obligatorisch. Kulturakteure unterstützt die

Stadt einerseits mit einem Nachhaltigkeitscheck für Veranstaltungen und setzt andererseits mit dem jährlich verliehenen Zukunftspreis auch einen Anreiz für gelungene und kreative Lösungen. Seit 2016 umfasst der Zukunftspreis sechs Preiskategorien, zu denen der *Zukunftspreis für Kunst, Kultur und Transformation* gehört.

Einwohner*innen:

295.000

Nachhaltige Stadtentwicklung:

Zukunftsleitlinien für Augsburg,
Zukunftspreis

Nachhaltige Kulturkommune:

Weltkulturerbe Wassermanagement,
Water & Sound Festival, Nachhaltigkeitscheck für Veranstaltungen

Kulturreferat:

Jürgen Enninger

[juergen.enninger@augsburg.de](mailto:juergen.enninger@augsbург.de)



INFOBOX

Stadtjubiläum mit Nachhaltigkeitskonzept

Der Blick von Birgit Reineke-Reiprich ist auf das Jahr 2025 gerichtet. Mit einer großen Open-Air-Aufführung und 600 Laienschauspieler*innen wird Burghausen sein 1.000-jähriges Stadtjubiläum feiern. Kurz zuvor wird die langjährige Leiterin des Kulturbüros ihr Amt übergeben haben. Dem Open-Air-Projekt *Helmbrecht 2025* wird sie treu bleiben, auch dessen Nachhaltigkeitsteam. Als Mitglied des Netzwerks STADTKULTUR ist das Kulturbüro in regelmäßigem Austausch mit weiteren bayerischen Kulturverwaltungen. So brachte Birgit Reineke-Reiprich von einer Veranstaltung in Augsburg die Idee eines Klimarechners mit und setzte damit in Burghausen eine Kooperation mit der Hochschule und einen Lernprozess in Gang, von dem auch das Stadtjubiläum profitiert.



Eine kulturell sehr lebendige Stadt

Burghausen bietet ganzjährig ein vielseitiges Kulturangebot. In den vergangenen Jahren hat sich Burghausen als Veranstaltungsort verschiedener Festivals, wie etwa dem *LOOK INTO THE FUTURE-Festival*, dem *Lesefestival Literatur Live* und dem *Burghauser Konzertsommer* auf der Burg einen Namen gemacht. Die jährlich stattfindende *Internationale Jazzwoche* gehört zu den großen Jazzfestivals, bei der die meisten namhaften Jazzmusiker*innen bereits zu Gast waren. Eine Besonderheit der Stadt sind ihre vielen einzigartigen Veranstaltungsorte, darunter das ehemalige Kloster Raitenhaslach. Das kulturelle Kinder- und Jugendprogramm für Kinder ab drei Jahren reicht von Theateraufführungen und Familienopern bis hin zu Workshops. „Jeder, der kommt, sagt, ihr seid so eine kleine Stadt, aber das ist ja ein Angebot wie in einer Großstadt“, freut sich

Birgit Reineke-Reiprich. Mit der städtischen Kulturförderung vergibt das Kulturbüro Fördermittel und Zuschüsse für Veranstalter und Vereine und trägt damit zur lebendigen Kulturlandschaft bei.

Unterstützung der Kultur für Burghausen 2035

Natürlich gehen die Kultur- und Stadtplanungen über die bestehende Vielfalt und das anstehende Stadtjubiläum hinaus. In seinem Leitbild unterstützt das Kulturbüro das städtische Nachhaltigkeitskonzept *Burghausen 2035*. Dieses wird begleitet von einem Bürgerrat mit 54 Personen, die die Burghauser Stadtgesellschaft repräsentieren. Neben Bildung und Bürgerbeteiligung gehört auch die Mobilität zu den sechs Handlungsfeldern des Klimaschutzkonzeptes 2025. Die Stadt soll zur Fahrradstadt werden und möchte den

„Die Partnerschaft mit der Fachhochschule war ein toller Lernprozess und eine super Zusammenarbeit. In einem Fünfer-Team, bei dem auch die Kollegin aus dem Umweltamt dabei war, haben wir sehr viel gelernt und das hat auch menschlich einfach gepasst.“
(Birgit Reineke-Reiprich, Leiterin Kulturbüro)

öffentlichen Personennahverkehr ausbauen. Gerade für die Kultur bedeutet eine bessere Anbindung an den ÖPNV, dass auch Besucher*innen aus dem ländlichen Raum die Angebote und Abendveranstaltungen einfacher und umweltfreundlicher nutzen können. Durch die gute landesweite Vernetzung gehörte das Kulturbüro bei der Aufstellung des städtischen Nachhaltigkeitskonzepts zu den Initiatoren für Klimaschutzmaßnahmen im Burghauser Kulturbereich. Dabei spielt die enge Zusammenarbeit zwischen Kulturbüro und der Burghauser Hochschule, einem Standort der Technischen Hochschule Rosenheim, eine maßgebliche Rolle. So konnte die Hochschule als Partner gewonnen werden und Studierende begannen, Möglichkeiten zur nachhaltigen Organisation von Kulturveranstaltungen zu entwickeln. Zusätzliche Unterstützung erhielten sie von der städtischen Klimamanagerin.

Die Hochschule machte über Befragungen von Besucher*innen zunächst eine Analyse, die nicht nur Einblick in das Mobilitätsverhalten gab, sondern auch einen großen Ideenpool lieferte. So zeigte mehr als die Hälfte der befragten Besucher*innen der Veranstaltungen

gen des Festivals *Kultur im Zelt* eine Bereitschaft zu geringen Preisaufschlägen für Kompensationsprojekte.

600 Ehrenamtliche und ein Nachhaltigkeitsteam für *Helmbrecht 2025*

Für sein 1.000-jähriges Stadtjubiläum und eine große Open-Air-Aufführung geht Burghausen nicht nur weit in seine Geschichte und die Geschichte der Burg zurück. Das geplante Freilichtspiel *Helmbrecht 2025* soll auch zu einem großen Gemeinschaftserlebnis werden, an dem sich die Bürger*innen in und um Burghausen als Schauspieler*innen, Techniker*innen oder Bühnenbildner*innen beteiligen. Insgesamt 600 Ehrenamtliche werden die Geschichte des im 13. Jahrhundert als Raubritter gefürchteten Helmbrecht in das Jahr 2025 holen. Pro Vorstellung werden 1.400 Besucher*innen die Raubzüge Helmbrechts und die Gegenwehr von Frauen und Männern, Bauern und Handwerkern sowie Herzog Heinrich XIII. erleben. Gegen die Übernutzung der Naturressourcen wird das Open-Air-Fest schon mehr als ein Jahr vorher von einem Nachhaltigkeitsteam begleitet. Auch wenn das Theaterprojekt einen eher kleinen ökologischen Fußabdruck haben wird, zeigt der *Leitfaden Nachhaltigkeit Helmbrecht 2025* Möglichkeiten auf, *Helmbrecht 2025* ökologischer und nachhaltiger zu gestalten und Anstöße darüber hinaus zu geben. So sollen auch die Lieferant*innen den „Nachhaltigkeitskodex für Dienstleister 2024“ der Stadt Burghausen erfüllen.



Einwohner*innen:
19.000

Nachhaltige Stadtentwicklung:
Nachhaltigkeitskonzept der Stadt

Nachhaltige Kulturkommune:
Nachhaltigkeit bei Kulturveranstaltungen, Besucherbefragungen, CO₂-Bilanzierung

Kulturbüro:
Birgit Reineke-Reiprich
Birgit.Reiprich@burghausen.de



INFOBOX

Mit dem Theater auf dem Holzweg

In einer stetig wachsenden Stadt wie Ingolstadt ist Kultur ein wichtiges Thema, sind Räume ein wichtiges Thema und ist das Raumthema auch ein großes Thema für die Kultur. Wie gelingt es, bestehende Kulturorte attraktiv zu halten und an aktuelle Anforderungen anzupassen? Was sind neue, geeignete und finanzierbare Räume für die Kunst, die freie Szene und weitere Kulturschaffende? Vom Theater und der Musik bis zum Museum und zum Kulturreferat ist in Ingolstadt einiges in Bewegung.



Zum fünften Mal gastierten die Bayerischen Theater-tage 2024 in Ingolstadt. Wie bei der bevorstehenden Sanierung des Ingolstädter Stadttheaters laufen auch in anderen bayerischen Städten Theatersanierungen oder sind in Planung, was die möglichen Gastgeber künftiger Theater-tage etwas einschränkt. Zum diesjährigen Abschied des langjährigen Ingolstädter Kulturreferenten Gabriel Engert und dem Amtswechsel zu Marc Grandmontagne sind die Weichen in Ingolstadt bereits gestellt, sodass die Sanierung des Stadttheaters ab 2027/2028 beginnen kann. Auch für die Musik, Musiker*innen und Bands im weiten Spektrum von Rock, Pop, Hip-Hop, Klassik oder Jazz zeigt Ingolstadt mit dem von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt ausgearbeiteten Musikentwicklungsplan Potenziale und Zukunftsperspektiven bei Räumen und Förderung auf. Im Bereich der Museen könnte das noch im Bau befindliche Museum für Konkrete Kunst die Ingolstädter Kultur ab Sommer 2025 bereichern.

Nachhaltigkeitsagenda Ingolstadt mit Zukunftsvision

Sowohl das Stadttheater als auch die Stadtbücherei, die Volkshochschule und andere Kultureinrichtungen

setzen seit 2022 bei ihrer Arbeit zunehmende Schwerpunkte auf ihre ökologische Nachhaltigkeit. Hierbei werden sie unterstützt vom Kulturreferat und einer von der Stadt beauftragten Nachhaltigkeits-agentur. Bereits ab 2019 initiierte die Stadt Ingolstadt parallel zum Ingolstädter Kulturbereich einen städtischen Nachhaltigkeitsprozess. Bei ihrer Nachhaltigkeitsagenda orientiert sich die Stadt Ingolstadt an der Musterresolution des Deutschen Städtetags zur Agenda 2030 auf kommunaler Ebene. Einzelne Veranstaltungen zur städtischen Nachhaltigkeitsagenda fanden auch im Stadttheater statt.

Gestartet mit einer Arbeitsgemeinschaft Klima hat sich das Stadttheater mit dem Verbrauch von Ressourcen, von Materialien und der ökologischen

„Es gibt einen städtischen Nachhaltigkeitsprozess, unabhängig von dem, was wir im Referat machen, der allumfassende Nachhaltigkeitsziele verfolgt. Mit dem vernetzen wir uns an vielen Stellen. Aber es muss verstetigt werden und das wird vermutlich auf Dauer dazu führen, dass sich die Frage nach einer personellen Ressource stellt.“

(Gabriel Engert, ehem. Kulturreferent)

Nachhaltigkeit beschäftigt. So zeigen Bilder einer Wärmebildkamera über Ingolstadt das Theater als rot leuchtenden Punkt. Mit der Nachhaltigkeitsagentur hat das Kulturreferat über 20 Workshops mit dem Theater, den Museen, der Volkshochschule und der Stadtbücherei durchgeführt. Die VHS ist inzwischen als faire Organisation zertifiziert. Das Kulturreferat strebt die Zertifizierung als nachhaltiger Veranstalter an. Beim Theater gilt die Theaterkarte inzwischen als Busfahrkarte.

In ihrer Nachhaltigkeitsagenda verfolgt die Stadt Ingolstadt eine Zukunftsvision bis 2045, für die sie in einem umfassenden Beteiligungsprozess fünf Handlungsfelder identifizierte. Diese sind Wirtschaft und Innovation, Klima, Umwelt und Energie, nachhaltiges Leben im Alltag, Vielfalt und Engagement sowie Bildung und Kultur. So heißt das Zukunftsbild für den Bereich Bildung und Kultur: „Nachhaltigkeit hat Einzug in Bildungs- und Kultureinrichtungen gehalten. Der Zugang zur Kultur ist offen, für alle attraktiv und leicht zugänglich. Bildung selbst hat eine neue Qualität: Erfahrungslernen, vernetzter Umgang miteinander und Teilhabe sind fester Bestandteil von Bildungsangeboten.“ Zusammen mit Programmen wie „Nachhaltige Entwicklung und Natur bei der VHS“ oder einer Ausstellung „Natur und Landschaft. Kunst im Klimawandel“ im Rahmen des Kunst.Klima. Kunst-Festivals von STADTKULTUR in der Kulturhalle P3 sind die Kultur und das Kulturreferat in Ingolstadt aus eigener Initiative auf einem solchen Zukunftskurs.

Ein geschenktes Holztheater für die Zeit der Theatersanierung

Die anstehende Sanierung des Theaters war für Ingolstadt wie für viele andere Städte eine enorme Herausforderung, zu der auch ein verlorener Bürgerentscheid gehörte. Nun sieht es danach aus, als hätte sich ein großer Glücksfall ereignet. Statt eines kompletten Neubaus für das Kleine Haus, der als Zwischenlösung dienen sollte, steht ein Interimstheater zur Verfügung und das Stadttheater kann ab 2027/2028 saniert werden. Für die Probenräume und Werkstätten des Theaters entsteht unabhängig ein Neubau. Und in der Zwischenzeit erhält die Stadt Ingolstadt einen Holztheaterbau, der zuvor bereits in einer anderen Stadt als Übergangsspielstätte genutzt worden war. Nach der Nutzung und dem Abbau in St. Gallen, das sein saniertes Theater inzwischen eröffnet hat, erhält das komplett aus Holz bestehende Theatergebäude nun einen zweiten



Standort. Ingolstadt spart hierbei nicht nur bei seinen Ausgaben für eine Zwischenlösung, sondern bekommt eine klima- und umweltfreundliche Spielstätte, die danach an einen weiteren Standort übergeben werden kann. Es sei denn, die Prophezeiung von Gabriel Engert bewahrheitet sich und niemand möchte nach der Sanierung den neuen Kulturraum wieder weggeben, sondern ihn für die Ingolstädter Kulturszene weiternutzen – zur Begeisterung anderer Kulturschaffender, die so nach 2027 zu einem quasi neuen, kostengünstigen und nachhaltigen Kulturraum kommen würden.

Einwohner*innen:
142.000

Nachhaltige Stadtentwicklung:
Nachhaltigkeitsagenda der
Stadt Ingolstadt

Nachhaltige Kulturkommune:
Nachhaltigkeitsworkshops mit
Kultureinrichtungen, Arbeitsgemein-
schaft Klima des Stadttheaters,
Holztheater als Ersatzspielstätte

Kulturreferat:
Marc Grandmontagne
kulturreferat@ingolstadt.de



INFOBOX

Nachhaltige Kulturentwicklung braucht Förderkonzepte

Für zwei experimentelle Projekte wie *Intelligente Landschaften* und *Lebendige Bibliothek für Nature Writing* gelang es dem Kulturamt der Stadt Kempten, Fördergelder der Bundeskulturstiftung einzuwerben. Für das Jahr 2028 plant Kempten – das ehemalige Cambodunum – gemeinsam mit der Stadt Augsburg und der Archäologischen Staatsammlung München die vom Bayerischen Kunstministerium geförderte Landesausstellung „Römerland Bayern“. Unabhängig von Landes- und Bundesförderungen hat sich Kempten in den letzten Jahren auch mit der eigenen Kulturförderung beschäftigt und sowohl ein Kulturkonzept 2030 als auch neue Kulturförderrichtlinien aufgestellt.

In der Stadt Kempten verbindet sich die kulturelle Entwicklung eng mit der Attraktivität als touristisches Ziel im Allgäu. Zur bisher größten und aufwändigsten Ausstellung „Eiszeit Safari Allgäu“, die die Museen der Stadt Kempten zwischen Oktober 2023 und April 2024 veranstalteten, kamen rund 44.000 Besucher*innen nach und aus Kempten. Die *KunstNächte*, die die Stadt seit 2011 alle zwei Jahre veranstaltet, hatten schon zu Beginn die Postkartenthese aufgestellt „Kunst kommt von Kempten!“. Seit 2023 kommen aus Kempten auch Kulturförderrichtlinien, die die zuvor aufgestellte Kulturkonzeption mit Leben füllen und die kulturelle Infrastruktur sowie die Vernetzung und Kooperation der Kulturakteure unterstützen sollen.

Strukturen stärken, Freiräume fördern

Die Frage, was die Kulturlandschaft einer Kommune prägt, lässt sich auch in Kempten gut am Veranstaltungskalender oder auch an der Verteilung der Kulturfördermittel ablesen. Lange basierte die Förderung der Kulturlandschaft in Kempten größtenteils auf Einzelfallentscheidungen ohne ausdrückliche Schwerpunktsetzungen, womit vor allem die bestehenden Kulturvereine gestärkt wurden. Mit den Fragen, wo es künftig hingehen solle und was die grundlegenden Themen oder Herausforderungen sind, beschäftigte sich die Kulturverwaltung im Dialog mit der Kulturszene und erarbeitete eine Kulturkonzeption. Eines von vier zentralen Handlungsfeldern des Kulturentwicklungskonzeptes Kultur 2030! widmet sich dabei der Kulturförderung und der Kulturverwaltung – nicht ohne konkretes Ergebnis. Seit einem guten Jahr ist an den Richtlinien der Kulturförderung der Stadt Kempten ablesbar, in welchen Bereichen nicht-städtische Kulturakteure gefördert werden.



„Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit und Gendergerechtigkeit sind zentrale Themen, die sich durch alles durchziehen, was wir tun. Und wir fänden es schön, diese nicht nur in den Bereichen voranzubringen, die wir selbst konzipieren, sondern sie über die Kulturförderung auch in die Kulturszene reinzubringen und dort tatsächlich zu verankern.“
(Martin Fink, Kulturamtsleiter)

Neben der bisherigen Stärkung der Kulturorganisationen zielen die neuen Förderrichtlinien auch auf eine stärkere Förderung von kreativen Freiräumen und der freien Szene sowie eine unbürokratische Förderung von Breitenkultur. Unter den Stichworten Strukturförderung, Impulsförderung und Breitenförderung ist dabei nun klar, was und wie künftig gefördert werden soll – in einem für alle offenen Antragsverfahren, das die Situation von freien Kulturschaffenden und Einrichtungen in freier Trägerschaft nachhaltig unterstützen soll.

Stadtmuseum als Wohnzimmer der Stadtgesellschaft

Das vor fünf Jahren eröffnete Stadtmuseum stellt für Kempten noch eine neue Infrastruktur dar. Als öffentliche Kultureinrichtung hatte das Kempten-Museum von Anfang an die Möglichkeit, ein offener Kulturort für die Vielfalt und Breite der ganzen Stadtgesellschaft zu sein. Hierzu gehören die *Heute-Objekte*. Das Museum, das 2.000 Jahre Stadtgeschichte in elf Themenräumen wie „Macht und Ohnmacht“, „Gesundheit“ oder „Migration“ erlebbar macht, bindet gleichzeitig auch die Gegenwart der Bürger*innen Kemptens ein. Für ein Jahr leihen diese dem Museum einen Alltagsgegenstand, der in einer Vitrine als *Heute-Objekt* in dem jeweiligen Themenraum ergänzt um ein Video-Interview ausgestellt wird. Um Aktuelles geht es im Museum auch in der Reihe *Bewegter Donnerstag*, die gesellschaftliche Themen mit Vorträgen, Lesungen oder Diskussionen aufgreift. Dabei geht es einmal im Monat etwa um „Erinnerungskultur im Stadtbild“, um „Väter heutzutage“, um die „Kompostierbare Stadt“ oder um „Nachhaltiges Handeln in Krisenzeiten“. Seit Eröffnung des Kempten-Museums hat die Reihe die Kemptener bereits 50-mal in das selbstbenannte Wohnzimmer der Stadt eingeladen.

Lebendige Bibliothek für Nature Writing

Die Möglichkeit, sich gemeinwohlorientiert und generationenübergreifend für die Stadtgesellschaft zu öffnen, verfolgte auch ein Programm der Kulturstiftung des Bundes. Mit *hochdrei* richtete es sich gezielt an Stadtbibliotheken, um Raum für unkonventionelle Ideen und kreative Formate zu schaffen. Über einen erfolgreichen Förderantrag knüpfte die Stadtbibliothek Kempten gemeinsam mit den beiden kooperierenden Stadtbüchereien Sonthofen und Wertach in



ihrem Projekt *Lebendige Bibliothek* an die Tradition des Nature Writing an. Zusammen mit regionalen Schriftsteller*innen organisierten die Bibliotheken literarische Salons und Schreibcamps, die sich der Wahrnehmung von Natur und Umwelt widmeten. So wurde die Bibliothek der Dinge nicht nur um Ferngläser, Aufnahmegeräte für Vogelstimmen und Energiemessgeräte erweitert, sondern auch ein Programm grüner Kulturvermittler*innen aufgebaut. Neben einer Verknüpfung der Stadtbibliothek mit weiteren Kemptener Kultur- und Bildungseinrichtungen profitierten die Programmteilnehmer*innen vom bundesweiten Austausch und Workshops der *hochdrei*-Bibliotheken.

Einwohner*innen:
70.400

Kulturentwicklung:
Kulturentwicklungskonzept,
Kulturförderrichtlinien

Nachhaltige Kulturkommune:
*Lebendige Bibliothek für
Nature Writing,*
Grüne Kulturvermittler,
Bewegter Donnerstag

Kulturamt:
Martin Fink
Martin.Fink@kempten.de



INFOBOX

Weites Kultur- und Nachhaltigkeitsverständnis

Gemeinsam mit vielen weiteren Akteur*innen, Institutionen und Initiativen für ein vielfältiges Kulturleben zu sorgen, bestimmt die Arbeit des Kulturreferats der Stadt München. Die bayerische Landeshauptstadt stellt etwa drei Prozent des städtischen Haushaltsvolumens für die kommunale Kulturförderung zur Verfügung. Zur kulturellen Infrastruktur gehören städtische Museen, Kunsträume, städtische Theater, Orte für die Freie Szene, ein Orchester, Bibliotheken und Archive sowie die Münchner Volkshochschule. Die Unterstützung der Künste, der kulturellen Teilhabe und Bildung, der Stadtteilkultur und der kulturellen Stadtentwicklung sind Förderschwerpunkte.

Sieben kulturpolitische Handlungsfelder

Demokratie zu stärken, steht nicht zufällig an der Spitze der kulturpolitischen Schwerpunkte des Münchner Kulturreferats. Für den Kulturreferenten Anton Biebl ist es sowohl das wichtigste als auch ein besonders aktuelles Thema, den Rechtsstaat und die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu stärken und für die Wahrung der Menschenrechte, die Kunstfreiheit und den kulturellen Austausch einzustehen. Hierzu gehörten im Jahr 2024 große Veranstaltungen zu 75 Jahren Grundgesetz und zahlreiche Formate der Volkshochschule. Die Weitung des Kulturbegriffs, Nachhaltigkeit, gelebte Vielfalt, Bildungsmöglichkeiten, die Gestaltung des digitalen Wandels und die Stadtentwicklung sind weitere zentrale Handlungsfelder des Münchner Kulturreferats.

Diversitäts- und Nachhaltigkeitsverständnis

Eine Stabstelle zum Thema Diversität und Inklusion sensibilisiert für die Vorteile einer vielfältigen Gesellschaft und einen offenen Kulturbegriff, der alle meint. Mit dem weiten Kulturverständnis verbindet sich auch ein Nachhaltigkeitsverständnis, das die Auswirkungen auf die künftigen Generationen in umfassender Weise versteht.

Sowohl die Volkshochschule als auch das Kammerorchester, die Münchner Philharmoniker und die Münchner Stadtbibliothek richten sich mit unterschiedlichen Aktivitäten an Nachhaltigkeitsstrategien aus. Die Münchner Stadtbibliothek ist insgesamt ein gelungenes Beispiel für die Umsetzung der kulturpolitischen Prioritäten. Die Stadtteilbibliotheken haben

sich vermehrt in Richtung von Dritten Orten entwickelt und verfolgen mit erweiterten Öffnungszeiten, zusätzlichen Arbeitsräumen, Lesegärten oder eigenen Veranstaltungsprogrammen ein Open-Library-Prinzip.



„Ich verstehe Nachhaltigkeit sehr, sehr weit gefasst. Ich denke sie in sozial- und kulturpolitischen Dimensionen. Wir wollen Zugänge für alle eröffnen und langfristige Wirkungen erzielen. Bildung, Weiterbildung, Qualifizierung, Inklusion und ganz grundlegend unser Umgang miteinander sind wesentliche Aspekte für gelingende Teilhabe.“
(Anton Biebl, Kulturreferent)



Vom Blauen Reiter zur Klimabilanz

Nachhaltigkeit als ökologische Zielsetzung ist ebenfalls ein großes Thema. Das Lenbachhaus hatte sich als erstes städtisches Museum mit Hilfe einer Bundesförderung intensiv damit beschäftigt. Es beherbergt die weltweit größte Sammlung der Kunst des Blauen Reiter. Dessen Künstler*innen – Franz Marc, Wassily Kandinsky, Gabriele Münter und andere – standen für eine neue Wechselwirkung zwischen Natur und Kunst. Mit der Beteiligung am Pilotprojekt *Klimabilanzen in Kulturinstitutionen* der Kulturstiftung des Bundes knüpfte das Lenbachhaus in gewisser Weise daran an.

Eine der daraus gewonnenen Erkenntnisse war, dass der Leihverkehr zu den größten Faktoren der vom Museum verursachten Treibhausgasemissionen gehört. Daher bemüht sich das Lenbachhaus verstärkt darum, Ausstellungsk Kooperationen mit dem Ziel zu initiieren, einen Tausch ganzer Sammlungsbestände mit anderen Museen zu realisieren. Statt Ausstellungen durch das Leihen und Verleihen einzelner Werke von verschiedenen Leihgeber*innen mit entsprechenden finanziellen und ökologischen Kosten zu organisieren, können so Ausstellungen aus einer ganzen Sammlung der jeweiligen Partnerinstitution mit erheblich verringertem Transportaufwand geplant werden. So konnte das Lenbachhaus beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Londoner Tate Britain 2024 eine große Ausstellung zu William Turner zeigen, während der Blaue Reiter erstmals nach einem halben Jahrhundert in Großbritannien präsentiert wurde.

Nachhaltigkeitskultur organisieren

Die Kulturverwaltung und die kommunalen Kultureinrichtungen beschäftigen mehr als 1.150 Mitarbeitende. Mit rund 600 Mitarbeitenden an über 20 Stand-

orten ist die Münchner Stadtbibliothek der größte Bereich. Hinzu kommen weitere knapp 1.000 Beschäftigte in den städtischen Kultur-GmbHs. Um in all diesen Bereichen nachhaltiges Arbeiten zu forcieren, haben die größeren Einheiten mittlerweile Stellen oder Projekte eingerichtet. Der Stadtrat ermöglicht diese Strukturen, indem er die Ressourcen dafür bereitstellt. Die sichtbare Implementierung des Themas in das Organigramm spiegelt seine politische Bedeutung wider. In der Referatsleitung des Kulturreferats wurde eine Stelle für Nachhaltigkeit und Transformation geschaffen und besetzt. Sie ist zugleich Schnittstelle für interne als auch externe Kontakte, fördert den Austausch und entwickelt eine zentrale Strategie.

Einwohner*innen:

1,6 Millionen

Kulturentwicklung:

Kulturpolitische Handlungsfelder

Nachhaltige Kulturkommune:

Pilotprojekt Klimabilanzierung,

Nachhaltigkeits- und

Transformationsmanager

Kulturreferat:

Anton Biebl

kulturreferat@muenchen.de



INFOBOX

Nachhaltigkeit und Diversität als Pärchen der Stadtteilkultur

Im Nürnberger Amt für Kultur und Freizeit, zu dem elf Kulturläden, die Musikschule, das Inter-Kultur-Büro, der KinderKunstRaum, die Deutsche Akademie für Fußball-Kultur und das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne gehören, ist das kulturpolitische Leitbild einer Kultur für alle und von allen sehr lebendig. Dies reicht vom Stadtteilbezug und der guten Erreichbarkeit der Nürnberger Kulturläden – die seit wenigen Jahren von einem mobilen Kulturladen ergänzt werden – bis zum kulturellen Auftrag, auf gesellschaftliche Entwicklungen einzugehen und den gesellschaftlichen Wandel zu gestalten. Die beiden Programme *11xGRÜN* und *11xFAIR* stehen für das Grundanliegen der Kulturläden, Nachhaltigkeitsthemen so aufzugreifen und so zu vermitteln, dass sie anschlussfähig werden für die unterschiedlichen Besuchendengruppen aus der vielfältigen Bürgerschaft.

Als sich die Stadt Nürnberg 2017 der Resolution des Deutschen Städtetags zur Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene anschloss, beteiligte sich auch das Amt für Kultur und Freizeit (KUF) an der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Fünf Jahre später unterzeichnete das KUF die bundesweite Nachhaltigkeitsdeklaration für den Kulturbereich. Sowohl in seiner Nachhaltigkeitsstrategie als auch in der Nachhaltigkeitsdeklaration legt das Nürnberger Amt für Kultur und Freizeit einen Schwerpunkt auf ausgewählte Nachhaltigkeitsziele. Für die vier globalen Ziele – hochwertige Bildung, Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, Reduzierung von Ungleichheiten und nachhaltiger Konsum – gibt es ein festgelegtes Maßnahmenprogramm und konkrete Indikatoren. Ein wichtiger Indikator ist die Anzahl der Kultur- und Bildungsangebote, aber auch die Zahl und die Besuche kostenfreier oder kostengünstiger Angebote. Mit einer regelmäßigen Kulturumfrage erhält das Amt für Kultur und Freizeit auch eine Rückmeldung der Besucher*innen zur Qualität der Angebote, die für das Jahr 2023 bei einer Zustimmung von über 90 Prozent lag.

Erfahrungsfeld der Sinne

Beim Erfahrungsfeld der Sinne handelt es sich um ein zentral gelegenes und langjähriges Bildungs- und Naturerfahrungsangebot, das aktuell sein 30-jähriges Jubiläum feiert. Im Mittelpunkt des Erfahrungsfelds der Sinne, einem 5.000 Quadratmeter großen Areal entlang der Pegnitz, steht ein Parcours mit 100 Erlebnisstationen für alle Altersgruppen. Ein Rahmenprogramm mit Führungen, Werkstätten und Künstler*innenvorführungen setzt vor allem auf das Begreifen mit den Sinnen, den Erkenntnisgewinn über die

Wahrnehmung und auch körperliches Lernen. Dieses Angebot der Kulturellen Bildung und der non-formalen Bildung wird zusätzlich ergänzt um Workshops in den Schulen wie etwa die Klimadetektive.

11xGRÜN und *11xFAIR* in den Kulturläden

Ab 2022 starteten die Nürnberger Kulturläden ein Programm, das in allen 11 Kulturläden mehr als 150 Kulturveranstaltungen zu Ökologie und Nachhaltigkeit umfasste. Unter dem Titel *11xGRÜN* erarbeiteten die Kulturläden zusammen mit vielen Akteur*innen der Stadtgesellschaft Mitmach- und Diskussionsformate. Zahlreiche Institutionen, Ehrenamtliche und Künstler*innen der insgesamt über 400 Kooperationspartner wirkten daran mit. Vom Bücher- und Kleidertausch über Führungen mit dem Förster bis zum Hochbeet-Bau und dem Kochen mit Wildkräutern entstanden kleinere und größere Aktivitäten. Parallel erarbeiteten die Kulturläden eine Selbstverpflichtung, die neun Handlungsfelder der ökologischen Nachhaltigkeit umfasst. Aus der guten Erfahrung bei *11xGRÜN* gestalteten die Nürnberger Kulturläden im Folgejahr mit der Reihe *11xFAIR* eine weitere Reihe zur sozialen Dimension von Nachhaltigkeit, die sie anlässlich des 75. Geburtstag des Grundgesetzes im Jahr 2024 mit Musik, Kultur, Kunst und Diskussionen der Würde des Menschen widmete.

Für Dienststellenleiterin Annekatrin Fries können beide Programme nur zusammen gedacht werden: „Wir sind überzeugt, dass unsere Städte im Transformationsprozess sind und auch Transformationsgeneratoren sein sollten. Für uns ist im Bereich der Nachhaltigkeit die ökologische, aber auch vor



allen Dingen die soziale Nachhaltigkeit von großer Bedeutung.“

Dies entspricht dem Nürnberger Verständnis, dass Kulturarbeit in den Stadtteilen auch viel Beziehungsarbeit ist und Kultur Menschen gerade in Krisenzeiten zusammenbringen und gemeinschaftliche Erlebnisse schaffen kann. Daran richten sich im Kulturamt sowohl die Abteilung für kulturelle und politische Bildung als auch die neue Abteilung für kulturelle Vielfalt aus.

Mobile und temporäre Stadtteilkultur

Bei der Bewerbung zur europäischen Kulturhauptstadt 2025 in Deutschland entstanden in Nürnberg zahlreiche kreative Konzepte. Auch die Nürnberger Kulturstrategie 2030 enthält Maßnahmen, die inzwischen realisiert werden. Während es beim *Raumkompass* um konkrete Orte und Räume geht, die für eine kulturelle Zwischennutzung in Frage kommen, zielt das bei der Kulturhauptstadtbewerbung entwickelte und seit 2024 dauerhaft etablierte Konzept der *KommVorZone* auf eine Weiterentwicklung der Stadtteilkulturarbeit. Mit der *KommVorZone* entwarfen die Kulturläden eine neue, ortsunabhängige Form, nämlich einen mobilen Kulturladen, der mit einer CO₂-freien Bühne auf Lastenrädern inklusive Solar-Panel dort aktiv wird, wo es aktuell überhaupt keine kulturellen Angebote gibt. Das Konzept setzt auf den Kontakt und Dialog mit



Menschen, die in ihrem Stadtteil eine Idee verwirklichen und eine kulturelle Zusammenkunft gestalten wollen. *KommVorZone* ist damit quasi der 12. Nürnberger Kulturladen, der mobil und temporär Kultur ermöglicht.

Ebenfalls temporär, jedoch über einen etwas längeren Zeitraum und mit festem Ort arbeitet der *Raumkompass*, der die schwierige Raumsituation für Kulturschaffende mit einem bestehenden Leerstand oder einer Aufwertung vernachlässigter Gebäude kombiniert. Als feste Beratung und Vermittlung, angesiedelt beim Nürnberger Amt für Kultur und Freizeit, hat *Raumkompass* inzwischen zahlreiche Zwischennutzungen durch Kunst- und Kulturschaffende der bildenden, visuellen und performativen Künste ebenso wie der Literatur und Musik ermöglicht. Das verdiente eine Auszeichnung und wurde mit dem *Bundespreis kooperative Stadt 2021* belohnt.

Einwohner*innen:

544.000

Themenschwerpunkte des Amts für Kultur und Freizeit:

- Stadtteilkulturarbeit:
Die Nürnberger Kulturläden°
- Kulturelle Bildung: Musikschule Nürnberg, Kinderkunstraum, Stab Kinderkultur, Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne und Deutsche Akademie für Fußballkultur
- Kulturelle Vielfalt: Inter-Kultur-Büro, Koordination Integrationsprogramm
- Sonderformat: Raumkompass – Vermittlung von Kunst- und Kulturräumen in Nürnberg

Kontakt:

kuf@stadt.nuernberg.de



INFOBOX

Trilogie kultureller Jahresthemen und Experimentierraum

Die historische Altstadt macht Regensburg zu einer Welterbestadt, die mit ihren 30.000 Studierenden auch eine junge Hochschulstadt ist. Für das Kulturreferat und die Stadtentwicklung spielen in den unterschiedlichen Stadtvierteln sowohl Denkmalschutz als auch dezentrale Kulturorte und Experimentierräume eine wichtige Rolle. Dabei setzt sich die Stadt an der Donau auch mit Werte- und Nutzungskonflikten auseinander, die aus der Notwendigkeit der Klimaanpassung der Welterbestätten und dem Bedarf neuer Perspektiven für Leerstände resultieren. Neben Kooperationen im Landkreis, mit anderen Kulturerbestätten und internationalen Partnerschaften setzt die kommunale Kulturförderung kreative Impulse für die Kulturschaffenden über partizipative Projekte, europaweite Artist-in-Residence-Programme und kulturelle Jahresthemen.



Als wesentliche Träger des kulturellen Lebens haben die Künstler*innen, kulturellen Vereinigungen, Gruppen und Initiativen in der Stadt Regensburg einen besonderen Stellenwert bei der Kulturförderung. Hierzu zählen institutionelle Förderungen und Projektförderungen ebenso wie Investitionsförderungen, der Ankauf von Werken Bildender Künstler*innen oder Preise und Stipendien. Mit der Initiierung von kulturellen Jahresthemen über einen dreijährigen Zyklus setzt die Stadt bewusst ungewöhnliche Themen wie „Großwetterlage“ im Jahr 2025 oder „Fingerspitzengefühl“ im Jahr 2026, mit denen sie kreative, genreübergreifende Kulturaktivitäten inspirieren möchte. Für diese Jahresthemen, die von einer Vortragsreihe begleitet werden, lädt das Kulturreferat der Stadt Regensburg jeweils im Vorjahr zu einer kooperativen Ideen-Werkstatt ein, die Austausch, Kommunikation und Vernetzung stärkt. Über den Tellerrand der kommunalen Kulturförderung hinaus

bietet die Social-Media-Plattform kultur.leben.reensburg.de umfangreiche Informationen zu aktuellen Förderungen auf Länder- oder Bundesebene.

Vom Leerstand zum soziokulturellen Experimentierraum

Während Räume für freie Kulturschaffende knapp sind, bleiben ehemalige Kaufhäuser oder städtische Immobilien teilweise jahrelang ungenutzt. In Regensburg ist es gelungen, einen zeitgenössischen transdisziplinären Kulturort zu schaffen, der gesellschaftsrelevante Fragestellungen und Diskurse aufgreift. Mit dem Prinzip der Kulturpatenschaften übernehmen dort lokale Vereine, regionale Partner*innen sowie Gäste Verantwortung für Betrieb und Gestaltung. Die damit verbundenen Strategien des freien Experimentierens fördern Selbstorganisation, Improvisation und Eigeninitiative, unterstützen Prozesse der gegenseitigen Inspiration und lassen Synergien durch Begegnungen entstehen. So hat sich das M26 bin-

„Es ist schon so, dass das Thema Nachhaltigkeit und die Umsetzung viele Ressourcen bei uns bindet, finanzieller und personeller Art. Auch die Entwicklung und Qualifizierung der Akteure ist erforderlich.“
(Wolfgang Dersch, Kulturreferent)



nen kurzer Zeit als relevante Spielstätte der Stadt herauskristallisiert und wird von Künstler*innen, Theaterschaffenden, großen Kulturinstitutionen oder der Stadtgesellschaft selbst für unterschiedliche Formate genutzt.

gen Grünanteil zu einer enormen Aufheizung. Als Teil einer Klimaresilienzstrategie, die insbesondere die Altstadt betrifft, führte die Stadt die beiden Prozesse *Regensburger Starkregenmanagement* und *Regensburger Hitzemanagement* durch. Im Rahmen des Green Deal Regensburg verfolgt die Stadtverwaltung der Donaustadt das Ziel, bis 2030 klimaneutral zu sein. Unter den Kulturinstitutionen nimmt das 2019 eröffnete Haus der Bayerischen Geschichte eine Vorreiterrolle in Regensburg ein. Als Passivhaus hat es nicht nur eine gute Energiebilanz, sondern bezieht über Wärmepumpen auch seine Wärme und Kälte aus dem Abwasser. Die Dachfläche des Museumsgebäudes soll künftig für eine Photovoltaik-Anlage genutzt werden. Weitere Beispiele sind das internationale Lichtkunstfestival RE.LIGHT, das bei jeder Lichtinstallation einen effizienten Energieverbrauch prüft und ausschließlich regionalen Öko-Strom nutzt, sowie das Theater Regensburg. Beim Theater hat die Beteiligung am Programm des Fonds Zero der Kulturstiftung des Bundes zahlreiche Aktivitäten angestoßen, darunter das Konzept der Klimakaution, das Besucher*innen einen Anreiz zur klimafreundlichen Anreise bietet und für die Shortlist des Culture4Climate-Preises 2024 WIRKMÄCHTIG nominiert wurde. Natürlich ist das Theater auch an der jährlichen Regensburger Nachhaltigkeitsmeile dabei.

Klimaanpassung von Weltkulturerbe

Mit Städten wie Hamburg oder Augsburg verbindet Regensburg, dass sich ihr herausragendes kulturelles Erbe mit den Herausforderungen des Klimawandels und der Klimaanpassung konfrontiert sieht. Wo bestehen Gefahren durch Starkregen und Überschwemmungen? Wo bedarf es mehr städtischen Grüns zur Kühlung und zur Bindung von CO₂? Welche Dächer denkmalgeschützter Gebäude können zur Erzeugung regenerativer Energien genutzt werden? In einem mehrjährigen Projekt *Kulturerbe – Klimazukunft* hat sich Regensburg gemeinsam mit Hamburg und Augsburg mit diesen Fragen und geeigneten Lösungen auseinandergesetzt.

Die Ergebnisse zeigen, dass es nicht nur um bauliche Anpassungen an den Klimawandel geht, sondern auch Verhaltensveränderungen seitens der Nutzer*innen gefragt sind. Regensburg erkannte auch, dass sich das Ideal der „steinernen Stadt“ in Richtung einer „grün-steinernen“ Stadt wandeln sollte. Durch den hohen Versiegelungsgrad der sogenannten „steinernen Stadt“ führen längere Hitzeperioden im Sommer zusammen mit einem gerin-

Einwohner*innen:

177.000

Stadt- und Kulturentwicklung:

Green Deal Regensburg, Kulturentwicklungsplan, kulturelle Jahresthemen

Nachhaltige Kulturkommune:

Förderung Theater Regensburg im Fonds Zero, Städtekooperation

Kulturerbe – Klimazukunft

Kulturreferat:

Wolfgang Dersch

kulturreferat@Regensburg.de



INFOBOX

Kunst als goldener Faden der Stadtentwicklung

Seit über 25 Jahren ist die *Kunstbiennale ortung* in Schwabach ein kulturelles Highlight weit über die mittelfränkische Stadt hinaus. Unter dem Motto „Im Zeichen des Goldes“ steht das 16-tägige Kunstereignis im öffentlichen Raum von Beginn an in der Tradition des in Schwabach ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Goldschlägerhandwerks. So wie das Gold untrennbar mit der Schwabacher Stadtkultur verbunden ist, gilt das auch für die Kunst und die Künstler*innen. Beim *KUNSTWECHSEL* sind in der Innenstadt monatliche Pop-up-Ausstellungen in Schaufenstern von leerstehenden Läden zu sehen. Inzwischen wurde das Schwabacher Goldschlägerhandwerk in das immaterielle Kulturerbe des Freistaates Bayern aufgenommen. Mit der 10. Ausgabe der *goldschläger nacht*, die biennal seit 20 Jahren als lange Nacht im Zeichen des Goldes veranstaltet wird, hatte Schwabach 2024 einen besonderen Grund zum Feiern.

Der Buckingham Palace in London, der Invalidendom in Paris und die Berliner Goldelse haben eine Gemeinsamkeit mit dem Rathaus von Schwabach: Ihr Blattgold stammt von Schwabacher Goldschlägerbetrieben. Blattgold und das Goldschlägerhandwerk sind so etwas wie ein goldener Faden der Stadtentwicklung, der auch die Kunstförderung prägt.

Dem Kulturamt ist es gelungen, über eine Zwischennutzung des alten Postgebäudes Künstler*innen der Metropolregion Nürnberg unter dem Titel *Stille Post* erschwingliche Atelierräume zur Verfügung zu stellen. Zusammen mit der Kunstbiennale und dem *KUNSTWECHSEL* trägt die Kunst zu neuen Akzentsetzungen und einer Belebung der Innenstadt bei. Dies hat auch eine Bedeutung für das Gebäude- und Klimaschutzmanagement der Stadt. Langfristiges Ziel der Stadt ist es, bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu sein, woran sich auch die Kulturverwaltung beteiligt.

Kunstbiennale ortung

Die Stadt Schwabach und ihre mehr oder weniger beachteten öffentlichen und privaten Räume sind die Bühne für die zweijährliche *Kunstbiennale ortung*. Der Name ist Programm: Im Mittelpunkt stehen einerseits die Werke von ca. 25 Kunstschaaffenden, andererseits die Wahrnehmung und Entdeckung unterschiedlicher Orte im Stadtgebiet, die als Ausstellungsort dienen. Die Kunstbiennale öffnet damit Orte, schafft neue Perspektiven auf diese Orte und fasziniert gleichzeitig mit Kunstwerken, die einen Bezug zum Gold haben. Auch vermeintliche Unorte können damit zumindest für kurze Zeit zu einem Goldort werden.



„Gold ist auch für die Kulturarbeit ein goldener Faden und wird immer wieder aufgegriffen, um die Stadt weiterzuentwickeln. Auch Kunstwerke, die wir ankaufen, haben oft inhaltlich oder stilistisch mit Gold zu tun.“
(Sandra Hoffmann-Rivero, Kulturamtsleiterin)



Einige Räume werden wiederholt genutzt, andere kommen neu hinzu, was auch die Veränderungen durch neue Nutzungen oder Abrisse widerspiegelt. So wie die Künstler*innen sich mit ihren In-situ-Projekten in das Stadtbild projizieren oder hineinschrauben, so setzen sich auch die Besucher*innen und Bewohner*innen der Stadt mit ihrer Identität und neuen Perspektiven auseinander. Die Beschäftigung mit dem Ort ist gleichzeitig zentrales Kriterium der beiden im Rahmen der Kunstbiennale vergebenen Kunstpreise einer Fachjury und des Publikums. Auch mit einzelnen Ankäufen für den öffentlichen Raum verändert die Stadt ihr eigenes Bild und schafft neue Aufmerksamkeits- oder Identitätspunkte. Bereits während der 16-tägigen Kunstveranstaltung entstehen zwischen den mehr als 12.000 Besucher*innen, die sich untereinander an den Lanyard-Bändchen erkennen, lebendige Gespräche und gemeinsame Erlebnisse.

KUNSTWECHSEL und Stille Post

Zusammen mit dem städtischen Quartiersmanagement sorgt das Kulturamt dafür, dass Schwabach nicht jedes Mal zwei Jahre warten muss, bis Künstler*innen ihre Kreativität und neue Impulse in die Stadt bringen. Das Zusammenspiel von Kunst, Stadt und Leerständen findet beim **KUNSTWECHSEL** inzwischen einmal monatlich statt. An einem festen Wochentag zu Monatsbeginn werden Schaufenster aufgegebener Läden der Innen- und Altstadt mit klassischen Vernissagen zu Ausstellungsplätzen. Zu den beteiligten Künstler*innen zählen auch Kunstschaaffende aus Schwabach, die in der *Stillen Post*, dem ehemaligen Hauptpostgebäude, ein Atelier gefunden haben. Auf einem Geschoss mit insgesamt 600 Quadratmetern stehen dort insgesamt zwölf Räume für eine Zwischennutzung von Bildenden Künstler*innen zur Verfügung. Auch hier greifen Leerstandsmanagement und Kunstförderung ineinander und bieten eine Lösung für die gravierende Atelier-Not in der Metropolregion. Wenn es bei der zweijährlichen *goldschläger nacht* dann auch eine Gruppenausstellung

der *Stille Post*-Künstler*innen gibt, haben sich die Künstler*innen oft schon einen Namen gemacht.

Kulturarbeit im Klimawandel

Das Kulturamt unterstützt das Ziel der Stadt Schwabach, bis 2030 klimaneutral zu werden. Im Rahmen des Städtefestivals Kunst.Klima.Kunst des Netzwerks STADTKULTUR beteiligte sich das Kulturamt Schwabach an bayernweiten Veranstaltungen und Workshops zur Kulturarbeit im Klimawandel. Aus dem abschließenden Erfahrungsaustausch mit weiteren Städten wie Ansbach, Burghausen, München und Traunstein, der in Schwabach stattfand, wird das Kulturamt sowohl Checklisten für Veranstaltungen als auch Kunstkonzepte in die städtischen Klimaschutzmaßnahmen einbringen.

Einwohner*innen:
41.400

Kulturentwicklung:
Immaterielles Kulturerbe Goldschlägerhandwerk, *Kunstbiennale ortung*, *goldschläger nacht*

Nachhaltige Kulturkommune:
Städtefestival und Workshops zu Kulturarbeit im Klimawandel

Kulturamt:
Sandra Hoffmann-Rivero
sandra.hoffmann-rivero@schwabach.de



INFOBOX

Nachhaltiger und werteorientierter Neustart Kultur

Für eine Stadt wie Würzburg und ihre kommunale Kulturverwaltung war es gerade in der Corona-Pandemie eine Schlüsselaufgabe, die Krise als Katalysator zu nutzen. Für das Würzburger Kulturreferat hat der Umgang mit der Corona-Krise aus heutiger Sicht einen großen Schub und neue Programme gebracht, die zu einer größeren Resilienz und mehr Nachhaltigkeit im Kulturbereich geführt haben. So tragen unter anderem die Einführung mehrjähriger Förderungen, Ausstellungsgrundhonorare für Bildende Künstler*innen und vor allem neue Förderbudgets für Transformationsprozesse deutlich zur Stärkung der Kulturschaffenden bei. Über die Gründung des Würzburger Bündnisses KlimaKultur konnten die Aufnahme eines Handlungsfeldes Bildung und Kultur im gesamtstädtischen Klimaschutzkonzept durchgesetzt und mehrjährige Klimastrategien entwickelt werden.

Zu den aktuellen Schwerpunkten der kommunalen Kulturentwicklung zählt neben der Kulturförderung und dem Würzburger Bündnis KlimaKultur auch die Bibliotheksentwicklungsplanung. Mit Themen wie Dritter Ort, digitale Kompetenz und Bibliothek der Dinge stehen der Bibliotheksbereich und die Stadtteilbüchereien exemplarisch für eine Öffnung und strukturelle Veränderung städtischer Kultureinrichtungen. Die wichtige Erfahrung des neuen Würzburger Bündnis KlimaKultur, in dem 16 städtische und freie Kultureinrichtungen sowie Festivals zusammenarbeiten, die bisher nur wenig miteinander verbunden waren, kann Kultureinrichtungen ermutigen, auch bei anderen Themen aktors- und spartenübergreifend zu kooperieren.

stützung zu gewinnen. Einen Meilenstein bildet das im Jahr 2022 verabschiedete Integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Würzburg, das auf Initiative des Kulturreferats als eines der ersten kommunalen Klimaschutzkonzepte den Kulturbereich als Handlungsfeld aufnahm. Dies umfasst Maßnahmen im Bereich kultureller Angebote, bei der Kompetenzentwicklung und bei der konkreten Treibhausgasminimierung von Kulturgebäuden und Veranstaltungen. Damit hatte das Bündnis KlimaKultur einen konkreten städtischen Auftrag, der dazu beitrug, im Kulturreferat Mittel umzuwidmen und schließlich unter mehreren Mitgliedseinrichtungen eine Klimabilanzierung durchzuführen sowie Mitarbeiter*innen als Nachhaltigkeitsmanager*innen zu qualifizieren.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit strukturell verankern

Die Gründung des Würzburger Bündnis KlimaKultur erfolgte zunächst ohne zusätzliche Ressourcen. Damit war es besonders wichtig, über konkrete Ergebnisse Aufmerksamkeit zu erzielen und weitere Unter-

„Über die autonome Gründung unseres KlimaKultur-Bündnisses ist es sogar gelungen, das gesamtstädtische Klimaschutzkonzept überhaupt erst mit einem Handlungsfeld Bildung und Kultur zu erweitern. Das Umweltreferat hatte die Potenziale von Bildung und Kultur zuvor überhaupt nicht auf dem Schirm.“

(Achim Könneke, ehem. Kulturreferent)



Sowohl bei den Einrichtungen als auch bei der Kulturverwaltung sind damit Grundlagen gelegt, um die nachhaltige Kulturarbeit auch strukturell zu verankern. Dazu stehen nun Haushaltsmittel zur Verfügung. Zentrale Herausforderung ist aktuell, die begonnenen Transformationsprozesse und die strategische Zusammenarbeit im Bündnis durch eine Koordinationsstelle langfristig abzusichern und die Dynamik beizubehalten.

Gemeinwohlorientierung und Existenzsicherung

Nachhaltigkeit wird im Würzburger Kulturreferat nicht auf ökologische Aspekte reduziert. Gerade für öffentliche Kultureinrichtungen ist soziale Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung zentral. Um diese gezielt weiterzuentwickeln, beginnen noch im Jahr 2024 die ersten von insgesamt zehn Einrichtungen mit der Erarbeitung von Gemeinwohlbilanzierungen. Mit den Erfahrungen der Corona-Pandemie veränderte die Kulturverwaltung vor allem auch ihre finanziellen Förderbedingungen. Wie in erst wenigen anderen Städten wurden erstmalig verbindliche Ausstellungshonorare in städtischen und städtisch geförderten Ausstellungshäusern eingeführt. Die Erweiterung der Projektförderung zu einer Prozessförderung stellt einen weiteren Baustein dar, mit dem auch längerfristige Transformationsprozesse förderfähig sind. Im Musikbereich gibt es seit der Corona-Pandemie Club-Prämien für Live-Musik-Konzepte, die fortgeführt werden. Auch Arbeits- oder Kooperationsstipendien tragen insgesamt zu einer verbesserten und fairen Kulturförderung bei.

Bibliotheksentwicklung planen

Die Stadtbücherei Würzburg erlebte im Jahr 2023 einen deutlichen Anstieg der Besucherzahlen und der Neuanmeldungen. Mit über 450.000 Besucher*innen und mehr als einer Million Ausleihen ist die Stadtbücherei Würzburg die am stärksten frequentierte öffentliche Einrichtung der Stadt Würzburg und ein bedeutender sozialer und kultureller Ort. Während der Corona-Pandemie konnte sich die Stadtbücherei mit Förderung der Kulturstiftung des Bundes in einem zweijährigen Prozess mit ihrer zukünftigen Entwicklung beschäftigen. Für alle Standorte entstanden individuelle „Dritte-Ort-Lösungen“ mit Zielen wie der Ermöglichung von Teilhabe, Nachhaltigkeit und ökologische Bildung oder Vernetzung und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Zahlrei-



che zukunftsorientierte und wegweisende Aktivitäten konnten bereits 2023 umgesetzt oder auf den Weg gebracht werden, darunter die Bibliothek der Dinge, die Klimabilanzierung in der Zentralbibliothek im Falkenhaus, der Personal- und Organisationsentwicklungsprozess, das digitale Projekt Level3 und nicht zuletzt die partizipative Weiterentwicklung der Stadtbücherei Versbach zu einem Dritten Ort. An wenigen anderen Orten können Menschen jeden Alters und mannigfaltiger kultureller oder sozialer Herkunft nachhaltige Kulturentwicklung in ähnlicher Weise erleben wie in den Bibliotheken – und sie mitgestalten.

Einwohner*innen:
130.700

Stadt- und Kulturentwicklung:
Integriertes Klimaschutzkonzept,
Bibliotheksentwicklungsplanung,
Bibliothek der Dinge, Dritte Orte

Nachhaltige Kulturkommune:
Würzburger Bündnis KlimaKultur,
Gemeinwohlbilanzierung,
Ausstellungsgrundhonorare,
Transformations-Prozessförderung

Kulturreferat:
Benedikt Stegmayer
kulturreferat@stadt.wuerzburg.de



INFOBOX

„Da öffnen sich gerade Perspektiven“

Interview mit Boris Maximowitz, treibgut (München)

Wie breit ist Treibgut ausgerichtet, was die regionale Reichweite angeht, agiert ihr nur in München oder sogar darüber hinaus?

Boris Maximowitz: Wir sind eine Materialinitiative. Von dem Begriff haben wir aber erst erfahren, als wir schon am Tun waren und dann auch auf andere Leute gestoßen sind, die ähnliche Projekte machten. Eigentlich gab es kein Vorbildprojekt, sondern wir haben das von Null aus aus der hiesigen Situation heraus entwickelt. Größtenteils versuchen wir, wirklich regional zu arbeiten, weil das wegen der kürzeren Transportwege für die Nachhaltigkeit zentral ist. Deswegen ist es unser Ansatz, für München und für die Region da zu sein.

Du sagst, ihr seid die einzigen in Süddeutschland. Welche Rolle haben ähnliche Initiativen und Partner im Laufe der Zeit für Euch gespielt?

Boris Maximowitz: Der Austausch ist wahnsinnig wichtig, um gegenseitig voneinander zu lernen, auch damit nicht jeder die gleichen Fehler machen muss. Wie macht man das etwa mit der Finanzierung oder mit dem Raum? Das sind Herausforderungen, an denen viele auch scheitern. Wir gehören da zu den größeren Initiativen in Deutschland. Aktuell scheint so eine Partnerschaft zwischen Städten und Materialinitiativen total sinnvoll zu sein. Hier kämpfen wir kontinuierlich darum, wahrgenommen zu werden und unser Konzept immer wieder zu präsentieren. Für uns war es überhaupt nur möglich anzufangen, weil uns Vertrauen entgegengebracht wurde, vor allem beim Kulturreferat, das uns einen Raum überlassen hat, in dem wir starten konnten.

Wie gestaltet ihr die Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen, die von der Stadt oder sogar vom Land gefördert sind, etwa mit einem Museum oder einem Theater?

Boris Maximowitz: Da öffnen sich gerade Perspektiven, dass dieses künstlerische Pilotbeispielprojekt

zu einer Struktur wächst, die sich mehr und mehr stabilisiert. Wir entwickeln gerade einen Kooperationsvertrag, der auch unsere Aufwände deckt. Wir versuchen, ein System zu finden, dass die Kosten, die faktisch nicht für eine Entsorgung ausgegeben werden, auf uns umgelegt werden. An diesem Punkt haben wir angefangen, mit verschiedenen Häusern wie dem Münchner Volkstheater intensiver zusammenzuarbeiten. Wir holen das Material nicht nur ab, sondern machen teilweise auch die Demontagen. Das nennen wir dann nachhaltige Demontage. Es geht darum, die Materialien, die vor Ort verbaut sind, so zu demontieren, dass man sie überhaupt weiterverwenden kann.

Kannst Du schon beobachten, welche Effekte und Lerneffekte ihr bereits bewirkt habt?

Boris Maximowitz: Ich glaube, wir haben hier in München einiges mit angestoßen. In den Jahren 2014/2015 mussten wir den meisten Leuten noch sehr detailliert erklären, was wir da eigentlich machen und welchen Nutzen es hat; auch, dass wir keine Müllsammler sind, um billig an Material zu kommen und das zu Geld zu machen. Mittlerweile merkt man das Bewusstsein, speziell in der Kultur. Ich würde behaupten, dass wir einen sehr hohen Prozentsatz, vielleicht 80 Prozent des Abfalls, der aus der Kulturproduktion kommt, weitergeben können und nicht zu Abfall werden lassen. Müll ist ja nur Müll, wenn ihn niemand mehr als nutzbar erachtet.



links: Foto: treibgut Materialinitiative gUG rechts: Teilnehmende ZukunftsAtelier vor Dan Flavin, Untitled (for Charlotte and Jim Brooks), 1964, Estate of Dan Flavin, VG Bild-Kunst, Bonn, Foto J. Mehl

„Die Themen sind immer wie Seismographen“

Interview mit Dr. Maria Schindelegger, DASMAXIMUM (Traunreut)

Wir sprechen über das ZukunftsAtelier. Welche Erfahrungen daraus wären auch für andere interessant?

Maria Schindelegger: Ich glaube, die grundsätzliche Idee ist es, die Menschen aus einer passiven Haltung rauszuholen. Ich empfinde das gerade bei der Klimakrise, weil die so übermächtig ist, dass man wirklich denkt: Es ist ganz schlimm. Aber wo soll ich überhaupt anfangen, was soll ich überhaupt machen? Unser Ansatz war es, zu versuchen und zu zeigen, dass man im Kleinen anfangen muss. Man kann nicht gleich einen relevanten politischen Einfluss nehmen, sondern man muss in seinem eigenen persönlichen Umfeld anfangen. Und da bauen wir auf dem Projekt „7000 Eichen“ von Joseph Beuys und auf der Idee der Sozialen Plastik auf. Die ist Anfang der 80er Jahre in einer vielleicht vergleichbaren Situation entstanden: Es war kalter Krieg, also auch eine Kriegsbedrohung, und es gab das Waldsterben.

Wie ist diese Idee bei Euch entstanden oder wie lange reicht sie zurück?

Maria Schindelegger: Das ist eine Idee, die bei uns in den Eichenpflanzungen zu Ehren von Joseph Beuys seit 2015 präsent ist. Und die habe ich versucht, noch einmal deutlicher und vor allem auch für die junge Generation verständlich zu machen. Zusammen mit unserer Kunstpädagogin hatten wir im Jahr 2021 zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys das Bedürfnis, irgendetwas zu schaffen, was noch inhaltlicher ist und was noch verständlicher macht, was hinter den Eichenpflanzungen und der Sozialen Plastik steht. Dann hat sie diese Idee zu Workshops mit Schüler*innen entwickelt.

Das war sozusagen im Vorfeld zum Beuys-Jubiläum. Und was macht ihr konkret?

Maria Schindelegger: Wir führen das ZukunftsAtelier jetzt jedes Jahr durch, indem wir eine Ausschreibung machen und Schulklassen suchen, die an dem

Projekt beteiligt werden oder mitmachen möchten. Das ZukunftsAtelier besteht aus zwei halbtägigen Workshops und einer Präsentation. Der erste Workshop findet bei uns im Museum statt und da geht es im ersten Moment eher darum, ein Thema zu finden, das die Schüler*innen dann bearbeiten. Das braucht auch wirklich diesen ganzen Vormittag: Erstmal ist das anonym, dann tragen die Jugendlichen alles in die Gruppe und es wird abgestimmt, was oft ein sehr langer Diskussionsprozess ist. Aus diesen Favoriten einigen sich alle auf das Thema, mit dem sie sich beschäftigen. Das sind Themen aus ihrem Lebensumfeld: große Themen wie Plastikverschmutzung in den Meeren bis hin zum Lagerfeuerplatz in der eigenen Gemeinde, wo man sich als Jugendliche*r treffen kann.

Wir sind jetzt im dritten Durchgang. Es ist völlig verrückt, dass es wirklich jedes Jahr einen Schwerpunkt gibt und Klassen unabhängig voneinander das gleiche Thema aufgreifen. Die Themen sind immer wie Seismographen, die sehr deutlich artikulieren, was eigentlich gerade aktuell los ist in der Gesellschaft. Im ersten Jahr, also quasi im Jahr nach Corona, war es mentale Gesundheit, sozusagen Überlastung, Burnout, Depression und solche Dinge. Im zweiten Jahr ging es um die übergreifende Idee von mehreren Schulklassen, Schule anders zu denken. Und dieses Jahr ist es auch ganz interessant, weil zwei Schulklassen völlig unabhängig voneinander ein Thema gefunden haben: weniger digitales Leben, mehr reales Leben.



ÜBER UNS

Das Netzwerk STADTKULTUR ist das Kultur-Forum bayerischer Städte und Gemeinden, das für Vernetzung, Fortbildungen und gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und Festivals sowie kollegialen Austausch steht. Die Geschäftsstelle bietet den Mitgliedern fachliche Beratung, Koordination und Vermittlungsservice. STADTKULTUR stärkt die Zusammenarbeit und die kulturelle Entwicklung der Städte und Gemeinden und schafft so vielfältigen kulturellen Mehrwert.

Das Netzwerk wurde 1975 auf Initiative des Bayerischen Städtetags gegründet und arbeitet an den Schnittstellen von Kultur, Bildung und Politik mit dem Ziel, Kunst und Kultur zu fördern und das kulturelle Leben in den Städten lebendig zu halten. Die Bausteine sind effiziente und innovative Kulturarbeit, gemeinsame Projekte, Lobbyarbeit für Kultur und das Ziel, durch interkommunale Projekte Bayern als kulturell innovatives und offenes Land zu präsentieren.

Die Metropolen München und Nürnberg sind ebenso vertreten wie viele kleinere Kommunen. Die Zusammenarbeit der Städte ganz unterschiedlicher Profile

und Größenordnungen bietet enorme Chancen: Neben vielfältigen Anregungen und Entwicklungsimpulsen vor Ort unterstützt diese Zusammenarbeit die eigenen Kulturprofile bei gleichzeitiger Verbundenheit. Das Netzwerk arbeitet regelmäßig mit dem Kulturausschuss des Bayerischen Städtetags zusammen. Förderer der Projekte sind u. a. das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, das Wertebündnis Bayern und die AOK Bayern – Die Gesundheitskasse.

Dem Netzwerk können alle bayerischen Kommunen beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 8 Cent/pro Einwohner/pro Jahr, maximal jedoch 25.000,00 € für Städte mit mehr als 1.000.000 Einwohner*innen, 20.000,00 € für Städte mit einer Einwohnerzahl zwischen 500.000 und 999.999, 15.000,00 € für Städte mit einer Einwohnerzahl zwischen 300.000 und 499.999. Eine Probemitgliedschaft ist für ein Jahr kostenfrei möglich.

Weitere Infos: www.stadtkultur-bayern.de, über den Newsletter und den LinkedIn-Account

STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V. bekennt sich zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und versteht die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele als eine kulturelle Aufgabe. Besondere Relevanz kommt der Förderung von Kunst und Kultur in der Bildung und bei der Bildungsgerechtigkeit zu; Kulturelle Bildung und Kunstfreiheit sind Grundlagen für die Wahrung und Stärkung der Demokratie; das Verständnis der Stadt als Kulturraum steht im Zentrum der Stadtentwicklung und bei der Bekämpfung des Klimawandels sind Kultureinrichtungen und Kulturakteure gefragt, die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit bewusst zu machen. STADTKULTUR setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit ein – auch bei der Gremienbesetzung – sowie für Diversität und Inklusion in der gesamten Kulturarbeit.

**STADT
KULTUR**
Netzwerk Bayerischer Städte e.V.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V.,

Dr. Christine Fuchs

© 2024, STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V.

KONZEPT UND PROJEKTLEITUNG SICHTBARKEIT: Dr. Christine Fuchs

KOORDINATION SICHTBARKEIT: Christina Madenach

Das Gesamtprojekt wurde gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



KONZEPT, INTERVIEWS UND TEXT: Dr. Ralf Weiß,

Netzwerk Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur e.V. (2N2K Deutschland e.V.)

REDAKTION: Dr. Christine Fuchs (verantwortlich), Christina Madenach

GESTALTUNG: Lucia Schmuck, Elisabeth Thoma

UMSCHLAGILLUSTRATION: Lucia Schmuck

SCHRIFT: New Edge 666 von Charlotte Rohde

SATZ: Reinhard Dorn

LEKTORAT: Cornelia Schütz M.A.

DRUCK: dieUmweltDruckerei GmbH, Lindenallee 3a, 29393 Groß Oesingen

ISBN: 978-3-9820076-7-0

Bildnachweis: Falls nicht angegeben, liegen die Bildrechte bei den jeweiligen Kommunen.

Geschäftsstelle STADTKULTUR

Hohe-Schul-Straße 4, 85049 Ingolstadt

Tel. 0841 / 305 18 68, Fax 0841 / 305 18 64

Projektbüro STADTKULTUR

Schwere-Reiter-Straße 2b, Raum E10,

80637 München

Tel. 089 / 3741 2591

info@stadtkultur-bayern.de

www.stadtkultur-bayern.de

